

Einfach und dennoch hübsch wohnen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **35 (1960)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einfach und dennoch hübsch wohnen

Verschiedene Spar- und Abzahlungssysteme wollen es heute den jungen Brautleuten ermöglichen, ohne große Barmittel zu einer Wohnungseinrichtung zu kommen, die sich sehen lassen darf. Dabei wird dann aber vielfach vergessen, daß einerseits sogenannte Sparkaufverträge die Käufer an eine bestimmte Firma binden, daß sie also später, wenn das ganze Geld beisammen ist, nicht mehr anderswo einkaufen können, und andererseits beim Abzahlungssystem die Möbel Eigentum der Verkaufsfirma bleiben, bis der letzte Franken bezahlt ist. Was das heißt, bekommt das junge Ehepaar zu spüren, wenn



eintreten, sei es durch untragbar hohe Mietzinse, unerwarteten Familienzuwachs oder Krankheit.

Wir möchten deshalb heute einmal in einem Bildbericht zeigen, daß man noch andere Wege beschreiten kann, um zu einer hübschen Wohnungsausstattung zu kommen, die nicht teuer ist und – wenn auch einfach – dennoch viel Gefallen findet. Unsere Bilder stammen aus einem Heim, wo Mann und Frau den größten Teil der Möbel selbst geschreinert haben, obwohl beide zuvor von der Holzbearbeitung so gut wie nichts verstanden. Dafür hatten sie allerlei Ideen, wie man dies und das selber machen könnte, und mit Hilfe eines befreundeten Schreinerfachmannes haben sie dann Stück um Stück verwirklicht. Sie haben sich dabei aber stets nur an Formen gehalten, die ihrem Können entsprachen. Auch waren die jeweils vorhandenen Barmittel maßgebend; es wurde stets nur so viel angeschafft, als bar berappt werden konnte (dies allerdings mit Beginn schon etliche Jahre vor der Hochzeit). So entstand die hier ausschnittsweise gezeigte Wohnungseinrichtung, die selbst heute – zwei Jahrzehnte später – noch keineswegs unmodern geworden ist und dank den angewendeten einfachen Formen, aber auch des Holzes (Tanne, massiv) immer wieder die Möglichkeit offen läßt, an der Einrichtung zu ändern, zu ergänzen und sie anders zu placieren. (F.)

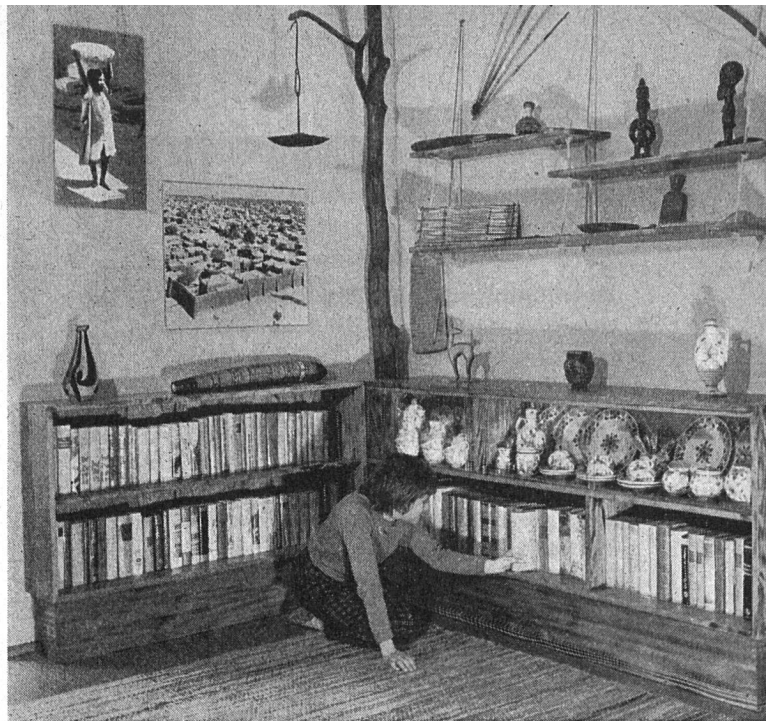
1 Das erste Möbelstück, an dessen Herstellung sich die damals jungen Brautleute wagten, war die Ständerlampe; von A bis Z, außer dem Drahtgestell des Lampenschirms, selbst gemacht aus Vierkanillatten, einem Besenstiel und Tannenholz Bretchen. Die Blumenkrippe rechts war ein alter Schirmständer, in den sie einen Holztrog zur Aufnahme der Blumen einbauten. Die alte Wanduhr erstanden sie für wenig Geld bei einem Trödler.

2 Große Bodenvasen, in die sich so gut blühende Zweige arrangieren lassen, waren früher schon teuer. Deshalb wurde nach Ersatz gesucht und im Krug eines alten Lavabos gefunden, der mit vorhandenen Ölfarbresten kunterbunt, so wie es sich gerade ergab, bemalt wurde.

3 Der Ehemann brachte von einer früheren Afrikareise allerlei Andenken mit, die er dann auf einer selbstgebauten Etagere placierte. Die Etagere (auch als Bücherbrett verwendbar) besteht aus drei gewöhnlichen Tannenbrettchen, in die er Löcher gebohrt und durch die er einen Zentimeter dicke Hanfseile gezogen hat. Anstelle von unerschwinglich teuren Ölgemälden traten als Bildschmuck selbstaufgenommene Photos.

4 Eine Kachel eines ehemaligen Bauernofens — aus einem Schutthaufen hervorgeklaut — wurde mit einem Messingrahmen eingefasst und ergab so einen Untersatz für Kaffee- und Milchkanne.

5 Die Wandlampe über dem Eßtisch im Wohnzimmer lieferte gewissermaßen die freie Natur, ein Aststück von einem Birnbaum.



3

6 In der leicht abgeschrägten und winkligen Altwohnung war das Placieren des großen und tiefen Kleiderschranks ein besonderes Problem; doch hat das Ehepaar nicht stundenlang alle Möbel hin- und hergeschoben, sondern es hat sich von jedem Wohnraum und jedem Möbelstück aus verschiedenfarbigem Papier einen Grundriß im Maßstab 1:10 ausgeschnitten. Auf dem Wohnraumgrundriß konnten so die papierernen Möbelgrundrisse laut- und mühelos so lange verschoben werden, bis jedes Stück sein Plätzchen hatte! So ergab sich die Lösung, daß hinter einem Teil des großen Schrankes noch eine kleine, mit einem Vorhang abschließbare Nische gewonnen werden konnte, wo nun Pyjamas und Morgenröcke ihren Platz haben. (Photos: Photo-Freytag, Zürich 2)



6